

«Jetzt sind die Frauen dran»

Widen: Jahresversammlung mit Nomination der Grünen Bezirk Bremgarten

Grossrätin Monika Küng aus Wohlen und Markus Dietschi aus Widen haben die Grünen für die Nationalratswahlen nominiert. Küng hofft auf einen Platz weit vorne auf der Liste.

Erika Obrist

Im fünften Stock des Alterszentrums in Widen fand die Jahresversammlung der Grünen des Bezirks Bremgarten statt. Sinnbild für die hohen Ziele der Bezirkspartei? Das gut ein Dutzend Anwesende nominierte Grossrätin Monika Küng aus Wohlen und Markus Dietschi aus Widen mit Applaus als Kandidaten für die Nationalratswahlen im Oktober.

«Kämpfen wie ein Löwe»

Monika Küng ist eine Freiämterin durch und durch. Aufgewachsen in Merenschwand, zog die heute 53-Jährige nach der Ausbildung zur Hauswirtschaftslehrerin nach Wohlen. Dort sei sie von Urs Kuhn weiter politisiert worden. Sie trat der Gruppe «Eusi Lütü» bei und den Grünen Aargau. Die ehemalige Wohler Einwohnerin bezeichnete Kathrin Kuhn als politische Freundin und «Ziehmutter». 2007 kandidierte Monika Küng bereits einmal für den Nationalrat und machte so ihren Namen bekannt – mit dem Resultat, dass sie bei den Grossratswahlen 2008 den Sprung ins kantonale Parlament schaffte. Die Wiederwahl in den Grossen Rat schaffte sie problemlos. Sie arbeite seriös im Grossrat mit. «Für euch, für den Bezirk und für alle, die es nicht wahrhaben wollen.» Seit diesem Jahr ist sie Stiftungsrats-Co-Präsidentin des Frauenhauses Aargau-Solothurn. Sie setze sich ein für die Natur, für die Menschen und für eine faire Welt.



Monika Küng aus Wohlen und Markus Dietschi aus Widen treten bei den Nationalratswahlen im Herbst für die Grünen des Bezirks Bremgarten an.

Bild: Erika Obrist

Kathrin Kuhn rief die Anwesenden auf, zahlreich an der Nominationsversammlung der Kantonalpartei aufzumarschieren, damit Monika Küng einen Platz weit vorne auf der Liste zu sichern. «Sie ist eine langjährige Grossrätin und verdient es, weit vorne zu sein.»

Monika Küng selber versprach: «Ich werde kämpfen wie ein Löwe für einen Spitzenplatz.» Grossrätin Irene Kälin aus Lenzburg habe ihre Ambi-

tion auf Platz 1 angemeldet. «Sie ist aber nicht die Einzige, die dorthin möchte.» Nach der langen Männerdominanz bei den Grünen «sollen jetzt die Frauen an der Reihe sein».

«Fahnenträgerinnen nach vorne»

Der 57-jährige Markus Dietschi lebt erst seit 2013 in Widen. Letztes Jahr kandidierte es als Gemeinderat und

erzielte im ersten Wahlgang ein achtbares Resultat. Der Drogist arbeitet seit bald dreissig Jahren als Lufthygieniker beim Gesundheits- und Umweltdepartement der Stadt Zürich. In Zürich hat er sich unter anderem als Vorstandsmitglied einer Wohnbaugenossenschaft engagiert, deren Präsident er von 1994 bis 1999 war. Er setzt sich ein für die Umwelt und für soziale und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten. Vor ein paar Jahren ist er der Grünen Partei beigetreten.

«Niemand ist freiwillig Flüchtling»

Wegen der Nomination für die Nationalratswahlen fand die Versammlung der Bezirkspartei ungewöhnlich früh im Jahr statt, wie Marianne Siegrist Schrott erklärte. Sie teilt sich seit letztem Mai das Präsidium mit Monika Küng.

Die traktandierten Geschäfte waren rasch abgehandelt. Neben dem Wildblumenmarkt vom 2. Mai in Wohlen sind die Wahlen im Oktober die wichtigsten Anlässe im Jahresprogramm.

Im Anschluss hielt Markus Dietschi ein kurzes Referat zum Thema Flüchtlinge. «Niemand ist freiwillig Flüchtling», sagte er. Als Ursachen für die Fluchtwellen nannte er die Ausbeutung von Bodenschätzen, Kriege und ihre Folgen sowie Despoten an der Spitze von Staaten. Despoten setzten ihre Mittel oft nicht gegen, sondern für den Terror ein. Als Beispiel nannte er den nigerianischen Staatschef, der die Überfälle der Terrorgruppe Boko Haram als

Vorwand nutzte, um die Wahlen im Land zu verschieben, um so länger an der Macht bleiben zu können. Europa profitiere von ihnen, indem die Banken deren Vermögen noch so gern verwalteten.

Das Elend daheim sei verantwortlich für die Flüchtlingswellen. Allein in Afrika seien derzeit 16 Millionen Menschen auf der Flucht. Es sei daher wichtig, dort zu investieren, wo es den Menschen schlecht gehe. Besonders in Afrika. --eob

Unterbruch für ISS

Er kandidiere, um mitzuhelfen, «dass die Grüne Partei auf einen grünen Zweig kommt». Frauen mit einem Leistungsausweis sollen gute Listenplätze erhalten. «Die Fahnenträgerinnen müssen vorne auf der Liste sein.»

Wie hoch hinaus die Grünen möchten, zeigte sich auch an der Tatsache, dass sie um 19.35 Uhr die Versammlung unterbrachen, auf den Balkon hinausgingen und die Passage der Raumstation ISS am Nachthimmel bestaunten.